

**Zeitschrift:** Burgdorfer Jahrbuch  
**Herausgeber:** Verein Burgdorfer Jahrbuch  
**Band:** 42 (1975)  
  
**Rubrik:** Jahresbericht der Casino-Gesellschaft

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Jahresbericht der Casino-Gesellschaft

Mario Müller

Glücklichen Umständen ist es zu danken, daß am 22. Oktober der in Genf lebende *Ludwig Hohl* nach längerem Unterbruch wieder an die Öffentlichkeit getreten ist. Der Schriftsteller, welcher selbst unter Gebildeten mehr als Kellerbewohner, Trinker und Mundartverächter denn als Verfasser der «Notizen» bekannt sein dürfte, las vor einem Publikum, dessen Zahl und Zusammensetzung die Bedeutung des Anlasses zeigte. Es war ein Zusammentreffen mit einem Menschen, welcher unbeirrbar sein Ziel verfolgt, verpflichtet allein dem Menschlichen, dem Menschen und seinem Schicksal. Er las aus seiner noch unveröffentlichten «*Bergfahrt*» mit leiser, nuancierter, gelegentlich aber zum Fortissimo gesteigerter Stimme, übersprungene Kapitel mit seiner ihm eigenen Gebärdensprache umreißend. Jene Zuhörer, welche eine literarische Sensation erwartet hatten, mochten enttäuscht gewesen sein, jene, die noch fähig waren hinzuhören und hinzuschauen, losgelöst von literarischen Klischeevorstellungen, wurden beglückt und zugleich erschüttert. Sie entdeckten, daß es noch Sprache gibt, die Menschliches widerspiegelt und nicht bloß vortäuscht oder verzerrt. Die Lesung wurde von Radio Bern aufgezeichnet, das damit im Besitz eines der wenigen, wenn nicht des einzigen Dokumentes von Ludwig Hohl ist.

Eine Woche später fand die Hauptversammlung statt, in der die üblichen geschäftlichen Traktanden rasch abgewickelt wurden. Neu in den Vorstand aufgenommen wurde *Dr. pharm. Peter Fischer*. Anschließend zeigte der *Filmclub des Gymnasiums Burgdorf* seinen zur Hundertjahrfeier der Schule gedrehten Kurzspielfilm «*J'embrasse ma cousine*», mit *Dr. Fritz Lüdy-Tenger* in der Hauptrolle. Ein interessiertes und amüsiertes Publikum folgte mit Interesse den erklärenden Ausführungen der jungen Filmer.

Am 10. November, einem Samstagnachmittag, stattete eine Gruppe von Casino-Leuten *Peter Stein* und seiner Frau in ihrem Atelier in Muri einen Besuch ab. Seiner lebendigen Einführung in die Technik des Kupferdrucks folgte ein gemütlicher Höck. Die Galerie Bertram zeichnete mitverantwortlich für diesen sympathischen Anlaß.

*Fritz René Allemann* sprach am 19. November vor einer großen Zuhörerschaft über «*Glanz und Elend der Indianer Südamerikas*». Er zeigte, vervollständigt durch eindrucksvolle Farbdias seiner Gemahlin, daß das Indiosproblem mehr ein soziologisches als ein rassistisches ist.

In Zusammenarbeit mit der Theaterkommission sprach am 3. Dezember *Manfred Schwarz*, Schriftsteller und Dramaturg aus Solothurn, über seine Bearbeitung der «*Wildente*» von Henrik Ibsen. Kleine Ensembles kommen nicht um eine Bearbeitung herum, wenn sie gewisse Stücke aufführen wollen. Daß eine Bearbeitung den Geist des Stückes nicht zerstören muß, hat Schwarz bewiesen.

Einen weiteren literarischen Höhepunkt bildete am 10. Dezember die Lesung von *Peter Huchel*, dem in Ostdeutschland in Ungnade gefallenem und jetzt im Westen lebenden großen Lyriker. Dr. Jürg Wegmüller schrieb über ihn im Burgdorfer Tagblatt: «Mit grauen Haaren, einem Gesicht, fähig zu jedem Ausdruck, zu Nachdenklichkeit, Trauer, Schmerz, zu befreiendem und verzeihendem Humor, stand Peter Huchel da, nein beugte sich vielmehr über das Rednerpult und begann. Seine Stimme war leise, sie ließ unwillkürlich Aufmerksamkeit entstehen, sie gebot innerhalb ihres Klangspektrums über feinste, oft kaum wahrnehmbare Nuancen des Sprachlichen.»

An einem Vortrag über Massenmedien ist man in Burgdorf offenbar nicht sehr interessiert. Ein beschämend kleiner Zuhörerkreis folgte am 21. Januar den interessanten Ausführungen von *Dr. Hans-Peter Danuser*, dem ehemaligen Leiter der Sendung «Die Antenne». Er kam zum Schluß, daß das Fernsehen keineswegs die vierte und mächtigste Gewalt im Staat ist, wie alt Bundesrat Bonvin es einmal formulierte. Freilich dürfe das Fernsehen keine Ideologien verbreiten, sondern müsse Probleme aufspüren, auch wenn dies gelegentlich zu Konflikten führt.

Wegen Erkrankung der Lyrikerin mußte der Abend mit *Erika Burkhart* leider abgesagt werden.

Die beiden befreundeten Basler Schriftsteller *Rainer Brambach* und *Jürg Federspiel* waren am 25. Februar in ihrer Vortragskunst recht unterschiedlich. Während Brambach ausgesprochen schön las, konnte man dasselbe von Federspiel nicht eben behaupten, wobei hier ausdrücklich nicht die schriftstellerische Leistung Federspiels kritisiert sei. Brambach trug in gewohnter Art seine Gedichte vor, in denen Alltägliches kristallisiert ist, Federspiel Stellen aus seinem «Museum des Hasses», das die Unmenschlichkeit einer Großstadt (New York) vor Augen führt. Es soll auch in den nächsten Jahren versucht werden, Doppellesungen durchzuführen.

Geschickt verstand es der junge Komponist *Roland Moser* aus Bern, seinen Zuhörern Antwort zu geben auf die Frage «*Was ist experimentelle Musik?*» Schon im 11. Jahrhundert sind Musikprogramme nachzuweisen, die man als experimentell bezeichnen kann. Es geht darum, musikalisches Material wissenschaftlich zu bearbeiten. Roland Moser legte Beispiele vor, die zeigten, daß solche Experimente nicht unbedingt als «Totgeburten» zu bezeichnen sind, wie manche Anhänger musikalischer Tradition es wahrhaben wollen. Es gilt, offen zu bleiben, sich den Zugang zu neu sich erschließenden musikalischen Räumen nicht zum vornherein zu versperren. Mitveranstalter des Abends (4. März) war der Musikpädagogische Verein.

Jedes Jahr vermittelt die Casino-Gesellschaft auch Vorträge aus eigenen Reihen. Wie beliebt solche Veranstaltungen sind, bewies der zum Bersten volle Casinosaal am 18. März. *Dr. Peter Fischer* und *Dr. Eduard Wyß* berichteten über ihren Arbeitsaufenthalt im Urwaldspital Lambarene. Man erhielt einen lebendigen Einblick in die Arbeit von Apotheker und Arzt in einem Spital, das sich nicht unbedingt mit den Verhältnissen hierzulande vergleichen läßt. Farbdias und ein Film bereicherten diesen gelungenen Abend.

Alle zwei Jahre führt die Casino-Gesellschaft eine Reise durch. Das Ziel war diesmal die romanische Architektur in Biasca, Giornico und im Bleniotal. Ein ausgezeichnete Kenner des Romanischen, *Prof. Virgilio Gilardoni* aus Locarno, führte am 16. Mai die Reisewilligen in einem in italienischer Sprache gehaltenen Vortrag in die Materie ein.

Bei strahlendem Wetter reiste zwei Tage später eine muntere Gesellschaft in den Tessin. Beglückt durfte man erleben, in welch schönem Einklang Architektur und Landschaft stehen und in welchem Maße auch Steine sprechen können.